

unerschütterlichen Ruhe
die am Montag in der
Nacht um 12. August d. d.
Abends, 1. B. Kautzke
entstamm Joseph D. den
d. Mordt als Bieder-
mit der Zeit wurde auf die
nach Schicksal und
den, geehrt. Das Ge-
schick und erlangte
für Obdienten, 190
zu 17 Tagen das an
zu 10 Tagen halt.
Neben Anna Strieker
nach möglichst möglich-
des Jenseits ihres im
herbergeleitete Sanität-
findung, führte sie bei
der verlegt unten liegen
Krankenhaus verbracht.
Verlegung wurde der Be-
schäftigung der Wäb-
an der Dohheimer Straße
überiger Unternehmen ein-
setzt werden. Infolge
Abtrübnisse im Wäb-
setzt, Herr Kommerzien-
kaufmann, die die
Verhältnisse ausbauen
Unternehmens seien in
schwierigen Verhältnissen
schwierigen Verhältnissen
Verhältnisse. Die veran-
tet, interessiert.

Die verlorne Ver-
der Gemeinde und Ch-
vereins. Der Vorsteher
setzt namens des Verei-
nieder. — Bei der
den am Donnerstag bei
brachte. — Bei dem jungen
gehört, das viele Ver-
halten müssen. — Bei
diesem Herbst bedeutend
Professorenmutterien an
nach viel mehr als
Lein und als ernst ein-
lagen konnten die Sch-
der Linie handelt — die

der Sitzung der städti-
des Bauplatzes für die
beim verhandelt. Der
Wart Aufzug, während
ist fertig. Man ein-
Polgenmusik Gelehrten
den von der gemein-
Vorgeschlagenen Bauplatz
der Lebensverhältnisse
ung als Bauplatz ver-
haben ergeben, daß die

Internationalen Handels-
Kaufmannsgericht
stellt gestellt hat, was
Bedürfnisse nicht auf-
stellt für die hiesige
der Mainländer. Nach
familie nur das los-
zahlen, was sie ihnen
stellt, die folgende Ba-
Lehrer hat zu be-
ermöglichen Höhe für
der St. Wer von dem
stellt diese Lage zu
förmers erwähnt zu
der billigen Angebot
opfer kommt jedoch

er am Dienstag auf
die über abgeben
haben wollte, in dem
den Eink. wenig
angeführt hatte, diesen
den die Stadt und
ang dem in weiter
nehmen. Und er zur
Gebäude zu.

wegen den Drogen
in der am 12. Januar
tade zur Verhinderung

er die ersten Drogen
ren konnten aus der
beginnt der Betrieb
den Jahre etwas ge-
preis in ihrer Arbeit

des daran?

Du mich?
Sich von Traummannen
grüßte weitere Worte
in der Nacht. Ich
dass das Recht der
Frau! Du darfst
Du verdrießt die
Du es gegen meine
wohl, was es er
hoffungen hin. Alles
zu werden, mir die
moudest, wenn auch
zu sein. Ich liebe
nach mir alle erbe
um a. d. Händen
reife keine Vögel
Du an Deinen
der diese Götter
reißest! Und mag
schleppen bis zum
Ich sah, aber ver
erhörmlicher Sch
Ist es nicht
auf einige Zeit
— jetzt und immer

— Die Frankfurter Städtische Theaterdeputation gab in ihrer gezeigten Stellung ihre Zustimmung bezuglich des Hrn. Behrend, der durch den Director des Mainzer Stadttheaters, als Nachfolger von Hrn. Holländer zum Leiter der Frankfurter Schauspielhaus-Verwaltung wird. — Nachdem Herr Hrn. Behrend seine Ernennung zum Frankfurter Mitglied worden war, brachte er sie sofort zur Kenntniss der Mainzer Stadtverwaltung, die in der nächsten Stadtsitzung über den Verleihung der Ehrenbürgerwürde den Antrag stellen wird, Hrn. Behrend aus seinem Mainzer Verträge, der ihn nach auf zwei Jahre bindet, zu entlassen. — Der Großherzog von Hessen, der von der Ernennung Behrends zum Frankfurter Schauspielhaus-Verwaltung in Kenntniss gesetzt worden ist, hat seinen Besuch zur Kenntniss von „Paris“ im Mainzer Stadttheater am 2. Januar angesetzt.

Camburg. Dieser Tage erhielt die Hauptleutnants-Werkstätte Hainburg eine Lokomotive, welche ohne Fährung praktisch vorgeführt wurde. Die Lokomotive, die wie die anderen Maschinen aus Führerhaus und dem Kessel besteht, wick vor der Fahrt mit dem nötigen Dampf versehen, der die Maschine treibt. Das Universell ist dieselbe wie den übrigen Lokomotiven. Die Leistung ist eine beschränkte und beträgt ca. 5 Stunden. Die Maschine wird vorerst nur im Manöviereinsatz benutzt.

Die Rheingarbahn.

In eingeweihten Kreisen erzählt man sich, daß das große Project der Rheinbahn von Wiesbaden, das zuerst von der Stadt selbst in die Hand genommen wurde, nachdem sich verschiedene Gesellschaften zur Ausführung bereit erklärt hatten, als erledigt betrachtet werden kann. Die Behörden, die sich von allen Seiten zeigten, wären schließlich zu übereinstimmenden, aber neuerdings soll auch die Stimmung der Landtagskammern dem Project gegenüber zu besten Ungunsten sich gemandelt haben. In den schon immer vorhandenen Bedenken der Regierung sind jetzt der Eisenbahnverwaltung Knappeitsummen, und es erscheint heute fraglich, ob das Project von dieser Seite statt genehmigt würde. Auch ein Einspruch der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft ist nicht unwahrscheinlich. Die Eisenbahnverwaltung steht mit Recht auf dem Standpunkt, daß sie durch Verneinerung der Züge und Einlegung von Trübsandnarrationen auf der Rheinbahn allen Verkehrseheulüssen Rechnung trägt, man kann tatsächlich jetzt recht häufig in kurzen Zwischenräumen die Bahn von und nach Wiesbaden benutzen. Für den Arbeiterverkehr ist zu einem Tacti prima, den eine Eisenbahn niemals einführen kann, sie muß höhere Preise nehmen. Der Güterverkehr ist bisher durch die Eisenbahn statt erledigt worden, ein Bedürfnis, an einer Privatbahn zu übertragen belicht nicht. Würde die Genehmigung für Personen- und Güterverkehr erteilt, so würden der Staatsbahn und somit der Allgemeinheit bezug, dem Staat erhebliche Einnahmen entzogen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft kam, als freilich mit Erfolg, bei befristet, die schon vorhandene Verbindung Schiersteins über Alsdorf stehend machen, deren Viabilität durch einen doppelten Verkehr zwischen Wiesbaden und Schierstein anwachsen würde; sie ist auch schon recht gering. Ein weiterer Punkt ist der, daß die Stadt Mainz ein Interesse an einer der Rheinbahnverbindung nicht mehr hat, sondern die direkten Rheinbahnverbindungen, deren wichtiger Ausbush nur eine Frage der Zeit ist. Jetzt man alle diese Dinge in Betracht, so begreift man wohl, daß die Stadt Wiesbaden ihr Project zunächst nicht weiter verfolgt.

Wann-Ustall bei einem Kirchen-Mienbau.

Hattersheim a. M. Bei dem Erweiterungsbau der katholischen Pfarrkirche dürfte Dienstag mittig kurz nach 2 Uhr die etwa 15 Meter hohe Fassade ein und begrub etwa 20 Arbeiter unter ihren Trümmern. Der 68jährige Maurer Wilhelm Heibert aus Dörfheim wurde sofort getötet; sechs andere Verletzten, darunter der Baumeisterher Herr. Willhard aus Rommelsbach, wurden mit schweren inneren und äußeren Verletzungen an den Schultern hinweggezogen. Der Bau wurde von der Firma Gebr. Willhardt (Rommelsbach) ausgeführt. Ueber die Ursache der Katastrophe läßt sich Sichern noch nicht sagen. Man vermutet, daß die letzte Fütterung, die das Mauerwerk nicht richtig genug austrocknen ließ, den Einsturz herbeigeführt hat. Die Verletzten denen und Aergre aus Hattersheim und Einwohnern sowie die Hattersheimer Sarnbergischen Schwelmen die erste Hilfe leisteten, wurden im Wohnsitz ins höchste Krankenhaus gebracht.

Zu dem Ueßel wird noch folgendes bekannt: Die katholische Kirche des Ortes sollte nach Wunsch der Kirchengemeinde abgetrennt und neu erbaut werden. Die Regierung jedoch befand das zu teuer, daß das Ueber des alterthümlichen Hauses, der unter dem Namen „Kloster“ stand, bestehen bleiben sollte. Die Kirchengemeinde beschloß daher, einen Erweiterungsbau vorzunehmen, der aber in seinem Umfang einen Resten gleichkam. Der Bau wurde im März dieses Jahres eine Woche nach Oetern begonnen und so ist als vollendet anzusehen. Der nördliche Teil mit dem neuen

Zum Hoyt schon völlig, so daß bereits Gottesdienst darin abge-
 halten werden konnte. Auch der übrige Theil des Baus, insbe-
 sondere die Mauer nach der Straße zu, wo das Portal angedacht
 werden sollte, war bereits vollendet, doch am kommenden Samstag
 die Zimmerleute schon hätten anfangen können. Diese Mauer
 nach der Straße enthält einen runden Ausschnitt für ein Kirch-
 fenster, dessen Umräumung aus 32 schweren gemauerten Stein-
 gebälben wurde. Hier handelte das Gerüst noch, auf dem 8 Maurer
 darunter die drei Giebel der Wildhuth, und der Sohn des Archi-
 tecten Wildhuth, arbeiteten. Ferner waren noch 14 Tagelöhne
 beschäftigt. Es war gerade 2 Uhr nachmittags als plötzlich
 ein unwiderstehliches Gewisse die Mauer einwirkte und das Gerüst mit
 ihr zusammen fiel. Einer, Heinrich Wildhuth, hatte sich an eine
 Klammer festgehalten und schwebte zwischen Himmel und Erd-
 boden man ihn befreite. Er war der einzige, der unversehrt davon-
 kam. Die anderen hatten alle schreckliche Wunden erlitten, als man
 sie befreite. Wilhelm Hebbert aus Deggheim, ein Mächtiger ver-
 heirateter, aber kinderloser Mann, hatte das Gerüst getragen und
 ein Bein hatte ihm Hals und Arm fast durchgeschnitten. Er war
 sofort tot. Dem Wilm. Wildhuth lag ein 3½ Zentner schwerer
 Stein auf Kopf und Rücken; seine Verletzungen waren, haupt-
 sächlich am Kopf, noch viel schwerer, aber nicht tödtlich. Die zwei
 Schwerverletzten kamen mit dem Automobill nach Hacht in
 Kranenbusch, und zwar der junge Wildhuth und Ludwig Biege
 aus Bierstadt. Der schwere Wunden am Kopf hatte. Die anderen
 konnten nach Einlegung von Verbänden nach Hause fahren. So
 kamen aus Deggheim, Rimbach und Bierstadt. Sofort nach der
 Unglück wurden alle erforderlichen Vorkehrungsmaßregeln getroffen.
 Die Straße abgesperrt und Posten aufgestellt. Nach fünfzehn
 Minuten von der eingestürzten Mauer bis in die späte Nacht
 keine ab.

Allerlei aus der Umgegend.

Wolitz. Wegen geschäftsmäßiger Vermittelung im 3. und 4. Stande haben sich am Montag vor der Strafkammer 2 vorerwähnte Kaufmann Karl Herrn. Weber aus Kärndorf, wohnhaft in Wolitz, und der frühere Bäckermeister und jetzige Herr Ferdinand Fella von Wolitz zu beurlauben. Als Zeugen sind Kaparenhändler, Grüne, Schreibwarenhändler, Richter u. a. u. wurde ziemlich hoch gestiftet. So soll ein hiesiger Geschäftsmann um nahezu 5000 Mark geschädigt worden sein. Der Kol wurde 800 Mark und der Fella 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mallitz. Im dem Dorste Sechstein hat ein Landmann 1 Folge aus Braunkohl mit zwei Kindern von 7 und 8 Jahren d. Tod im Wein gehabt.

— Auf dem Frachtschiff „Algarhe“ wurden auf der Fahrt nach Frankfurt einem Matrosen durch das Schleppseil vier Finger der rechten Hand abgerissen. Der Verunglückte kam ins Hochregimenthaus.

— Der Mord wurde in einer bloßen Wirtshaft durch die 30-jährige Gräfininzel ein Nachbarn festgenommen.

Darmstadt. Der durch § 68 des Wahlbeitragsgesetzes vom 3. Juli des Js. auch für Bundesbeamten statuierte Generalparson hat hier bereits die Wirkung gehabt, daß zur Steuerertragsanlage ein bisher der Beherrschung entzogener Geldeibetrag von einer Million Mark zur Umwandlung gelangt ist.

Darmstadt. Die Strohherzogliche Kabinets-Direktion gibt bekannt, daß der Großherzog auf seine Forderungen gegen die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank vollständig verzichtet hat.

Tulda. Hier wurde am Sonntag der Verbandstag der Haus- und Wandergewerksvereine der Provinz Aachen-Köln abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht hat er sein Hauptziel, die Gründung eines Provinzial-Handelsinstituts für zweite Hypotheken, noch nicht erreicht; er sei fast einmal näher gekommen; hege aber immer noch die Hoffnung, doch noch ans Ziel zu kommen; freilich müßten die Kommunen unter allen Umständen bis zu einer gewissen Grenze eine Garantie übernehmen. Der Vorsitzende des Provinzialer Hausgewerksbundes, Aufseher Dr. Dapper führte aus, ein idealer Zustand würde erst dann geschaffen sein, wenn es möglich wäre, durch das Amortisationsverfahren die zweiten Hypotheken günstig aus der Welt zu schaffen. Es werde sich nicht umgehen lassen, in Sachen des Hypothekenwesens den belgischen Ständtag zu einer außerordentlichen Tagung zu veranlassen. Zur Annahme gelangte ein von Professor Schanz (Köln) gestellter Antrag auf Anschluß des hiesigen-nachhainischen Provinzial-Verbandes an den großen Organisationen, den deutschen Zentralverband und den preussischen Landesverband.

Dermisfótes.

Berlin. Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armee-Korps hatte sich unter der Anklage des unerlaubten Fernschreibens von der Hebung der Mörserst. 3. zu verantworten. Der Angeklagte, der Familienname ist und dessen Frau ihrer Nebenlust entgegensteht, war längere Zeit ohne Arbeit. Im August fand er endlich wieder Arbeit. Da erhielt er 14 Tage später den Befehl, sich zum 14tägigen Hebung zum Truppenübungsplatz Arns. Es befahl ihm jedoch, seine Stellung zu verlassen, wenn er die Hebung antrete, und ihm deswegen den Befehl nicht nach. Die Folge war, daß 3. wegen schwerer unerlaubter Entfernung sich zu verantworten hatte. Er erklärte, er sei der Meinung gewesen, seine Stellung sei genügend Grund für sein Fernschreiben. Die Sorge um seine Familie habe er für höher erachtet, als die Dienstpflicht. Das Oberkriegsgericht war nicht anerkennend, den Mann frei zu sprechen und verurteilte ihn zu der niedrigsten Strafe von 43 Tagen Gefängnis. Das Gericht stellte jedoch dem Angeklagten anheim, beim Kaiser ein Gnädigkeitsgesuchen einreichen.

Die Breslauer Jahrhunderthalle. Der Breslauer Magistrat hat beschlossen, die Jahrhunderthalle grundsätzlich nicht zur Veranstaltung politischer Versammlungen und zu sonstigen politischen Zwecken herzugeben. Der Verlust der Jahrhunderthalle habe der Halle einen solchen Stempel der Weisheit aufgedrückt, daß sie nicht zum Schauplatz politischer erregter Wahlversammlungen werden dürfe.

Se. Majestät lert sich niemals. In Dancyer's Armer-Zeitung schreibt ein preussischer Offizier aus Berlin: Bei einem rheinischen Kaisermannen sah der Kaiser mit Interesse dem Feuern einer Batterie zu. Die Batterie kommandierte ein Oberleutnant für den erkrankten Batteriechef. „Mit den Worten: „Sehr gut, ich gratuliere zu der Batterie, ihrer Hauptmann!“ ritt der Kaiser weiter. Der Oberleutnant nahm die Sache würdig und mehrte sich bei seinem Vorgesetzten als durch Allerhöchste Kabinetsordre zum Hauptmann befördert. Auf die Auszeichnung seiner Vorgesetzten, daß das ebenfalls ein Versehen vorliege, erwiderte der neu ernannte Hauptmann, daß er dies nicht annehme. Auf eine Anfrage beim Ministerkabinet wurde dem Regiment geantwortet, daß Seine Majestät sich niemals irrte und die Beförderung bestehen bliebe. Der junge Hauptmann war auf diese Weise drei Jahre früher zu dieser Charge befördert worden.

Die „verfallene“ Mona Lisa. Um die Mona Lisa, einst das maßstabsmäßigste Gemälde der Welt, wird es allmählich recht still. Die Hoffnung auf die Wiederholungen immer geringer. Eine neue Version über ihr Berghäutchen, die jetzt berichtet wird, würde allerdings ihr Wiederholungen ausbleichen. Danach soll das Bild verfallen sein durch die Unvorsichtigkeit eines Pariser Malers, eines Professors der Akademie der Künste. Er soll das Bild auf der Erde haben lassen, wobei die Farboberfläche, die beinahe ganz mürbe war und nur noch wie ein Hauch auf dem Grunde lag, in tausend kleine unheimliche Stücke zerfiel. Erst nach der Herstellung wurde dann das Bäckchen vom Diebstahl erlunden.

Falsche Gefrohren. Hamburg. In der Hauptkassette wurden in zwei Zehnerbänken, die mit Doppeltröten gefüllt sein sollten, Schussmunition gefunden. Es wurde festgestellt, daß die beiden Stößen aus der Steuerung in Zahlung gegeben worden waren und daß diese die von der Kassette in der Formauflage empfangen hat. Ob dort aber ein Zentrals ein Betrag eingelegt wurde, soll die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der erste deutsche Führer der kaiserlichen Segeljacht „Meteor“ Kapitän Eduard Peters, ist in Kiel gestorben. Er war am 6. Dezember 1859 auf Rügen geboren. Von Jugend an war er Seemann gewesen. Seitdem es einen deutschen Segelsport gegeben hat, ist Peters' Name genannt worden. Er führte zunächst die Yacht „Commodore“ des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und befehligte diesen, als das Schiff in den Besitz des Sommerkurorts Friedrichsruh überging. Damals errang er seine ersten großen Erfolge. Später befehligte er die berühmte „Hamburg“ des Vereins Segeljacht in Hamburg und führte ihr bei der Ozeanumfahrt 1905 den zweiten Preis. 1906 übertrug ihm der Kaiser die Führung des „Meteor“, die bis dahin ein englischer Skipper geführt hatte. Peters galt lange als der tüchtigste deutsch-jachtführer. Er brachte dem deutschen Segelsport eine Reihe glänzender Erfolge.

50.000 Kinos! So viel Kinos gibt es auf der Welt nach der Unterzählung über die jüngste Zählung der Filmindustrie, die ein Kenner des Kinematographens, Langford Reed, in einem Aufsatz der „Daily Mail“ anstellt. Wenn in England der Markt für die Zahl der Kinos, die im Lauf einer Woche in seine Unterhaltung ziehen, auf über 8 Millionen, und um die Hälfte dieses gemäßigten Publikums zu vergrößern, bedürfte, die Kinos in England eine Armee von 125.000 Angestellten, die Woche um Woche 5 Millionen Markt an Schülern beziehen. Vor sechs Jahren war die Zahl der Kinoplatzstellen unter 1000 und die Budget erreichte kaum 40.000 £. Und dabei ist der Wachstum des Kinos in Europa nicht mit der Entwicklung zu vergleichen, die das Musikgeschäft in den Vereinigten Staaten genommen hat, wo Tag um Tag 6 Millionen Zuhörer die Musiktheater besuchen, und Städte von 200.000 Einwohnern durchschnittlich über 70 Kinos verfügen. Selbst der ferne Osten, in sich Palästina und von dem Schicksalstrater erbebt, und mit allen großen Städten, China und Japan, in findet man Kinos heute auch in Jerusalem. Die großen Musikstadtstimm haben die Festhaltungsfestben bekanntlich gemäßig in die Höhe getrieben, und die Zahlen, die Reed als Beweis hierfür mittel, fesselnd, diese Entwicklung für die Last Musiker warnte eine Filmgesellschaft nahezu 40.000 £ auf. Die Schlacht von Gettysburg in Minimus und Kleopatra vertriehen über 320.000 £, die letzten Tage von Pompeii und Das Meisler je 300.000 £, und selbst die Verfilmung Hamlets erforderte mehr als 200.000 £. Wenn bei der Aufnahme des englischen Films 60 Jahre Königin, der russischen Kaiserin, zahlte man den Zuschauern 149.640 £, 40.000 £, 25.000 £ aus. Diese gemessige Verzeichnung der Herstellung ist natürlich auch den Verkaufspreis der Filme in die Höhe getrieben, die großen Musikstadtstimm enthalten, vor etwa drei Jahren konnte man auf offenem Markt Filme für rund 35 £ den Fuß kaufen. Heute ist die öffentliche Auktion in den Vordergrund

treten, die Rechte an großen Filmen werden für einzelne Länder meistbietend versteigert; die englischen Aufführungsrechte an „Antony und Cleopatra“ erbrachten beispielsweise für drei Jahre über 170.000 £. Im großen Maße haben die Verfilmungen des Dantes und des Shakespeares (von Victor Hugo) den in Frage kommenden Filmfabriken nahe an 2 Millionen Mark eingebracht haben. (Hirn, S. 2.)

Tanz der Kaiser? Der „braunschw. Landesag.“ schreibt man: Wenn man aus der in diesen Tagen vielgesessenen Kabinetsbesorger des Kaisers, die sich allerdings nur in einen Raubzug verflüchtigt hat, über das Tangotzen in der und bei der Marine etwas erfahren wollte, daß der Kaiser ein Gegner des Tanzes an sich ist, so wäre das ein Irrthum. Kaiser Wilhelm hat nur, und das ist das einzig Wahrscheinliche an dem Irrthum, eine starke Abneigung gegen die „modernen Tänze“, die er als „unkönigliche Zumuthung“ bezeichnet, eine Abneigung, in der er mit keiner Gemahlin vollkommen einer Meinung ist. Der Kaiser ist ein leidenschaftlicher Tänzer, und noch heute läßt er selten eine Gelegenheit vorbeigehen, bei der er nicht selbst wenigstens einmal zum Tanz antritt. Auf den großen Festlichkeiten tang der Kaiser niemals, und zwar aus dem Grunde, weil es die Gefeite vordrängt, daß wenn ein Mitglied des königlichen Hauses tang, alle anderen Paare auf den Böden verharren müssen, eine Bestimmung, über die zwar bei den Prinzen und Prinzessinnen meist auf eigenen Wunsch hinweggesehen wird, die sich aber bei der Veran der Monarchen nicht gut umgehen läßt. Der Monarch läßt den Tanz nur, wenn er nicht nur an sich schon und gerade ist, sondern auch ebenso ausgeführt wird. Im früheren Jahren, als junger Prinz, war er in der Tanzschule und als junger Mann mit einer der eifrigsten Tänzer in Potsdam, und manche Dame, die mit dem Kaiser tang gewesen ist und an der Tanzschule im Kronprinzen-Palais teilnehmen durfte, oder dem Prinzen Wilhelm auf Böden begegnete, weiß sich sicher zu entsinnen, wie unermüdlich Prinz Wilhelm das Tanzden schloß, wie er mit Begeisterung dabei war, und auch, wie er ein sehr begabter Tänzer war, nicht nur, mehr ein Prinz war, sondern, weil er auch wirklich vordrängt konnte. Bei Gesellschaften oder kleineren Festlichkeiten im Sommerfeste oder bei den Freunden des Kaisers gibt er selbst häufig die Anregung, daß „ausgetanzt“ wird, und fordert dann selbst die Erlaubnis, die Frau des Hauses zum Tanz auf. Auch auf den Sommerfestlichkeiten am Kaiserhofe tanzte man den Monarchen als Tänzer sehen. So hat er zum Beispiel auf der Hochzeit seiner einzigen Tochter nicht nur mit der Prinzessin, sondern auch mit seinen künftigen Schwägerbrüdern mehrfach getanzt und schließlich sogar seine kaiserliche Gemahlin aufgeführt, bei der er aber wohl wenig Gelegenheit fand. Die Kaiserin ließ sich erst nach langem Ueberreden bewegen, mit ihrem dann Gemahl ein Tanzchen zu tanz. Auf der „Hohenzollern“, wo es der Kaiser betrieblisch lebt, in erster Linie Mensch unter Menschen zu sein, wird oft und viel getanzt, und es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß der Kaiser zu diesem unpopulären Schiffschiff die wirklichste Jugend eines Darfes, in dessen Nähe die „Hohenzollern“ getraht anfernt, an Bord holen und es sich nicht nehmen ließ, an Bord seines Schiffes mit einer kleinen norwegischen Dorfbande selbst zu tanzen. Was allemal geht hervor, daß der Kaiser als natürlicher Tänzer bevorzugt, und diese Annahme trifft uns inselich zu, denn er selbst, wie er schon oft und viel geäußert hat, die Körperverfeinerungen, mit denen uns die Mode der letzten Jahre beglückt, nicht nur unheimlich, sondern zum Teil sogar direkt ungesund, so sehr er sich freut, man überhupst und gern getanzt wird, so legt er auch Wert darauf, daß in seiner Gegenwart nur die Tänze getanzt werden, die man vom künstlerischen und ethischen Standpunkt aus wirklich als lobt bezeichnen kann. Diese Stellungnahme ist bezeichnend für die ganze Charakteranlage des Monarchen: er hat immer seine Freude daran, wenn man in seiner Umgebung lustig und vergnügt ist, er selbst kann einer der Lustigsten und sogar Ausgelassensten sein (man denke nur an die sogenannten „Freitags Abende“ im intimsten Kreise auf der „Hohenzollern“), aber er lebt es eben nicht, wenn beim Vergnügen gewisse Grenzen überschritten werden.

Der „Hedarkreis“, das Amtsblatt des Städtischen Seidenhandels bei Mannheim, brachte dieser Tage folgendes Inserat:

— 28 —

Durch den verhängten Hefsch-Befehl des Reichemeisters
Hans Bruber, hier, ist eine reine Pulverherde, wamit die Unterzeich-
neten nicht einverstanden sind, indem dies von Seiten des Besizers
eine reine Ungeheuer, Unanständigkeit und Unvorsichtigkeit ist eine absolute
Verunsicherung des Reichers Ludwig Reubinger betrifft. Wir die
Unterzeichneten sind vollständig gegen die Pulverherde von Bruber.
— S. Reub. Wendelin Hartmann, Peter Gropf, Heinrich
Gnebelhart, Ludwig Reubinger.

Entschlüsselung:

Die großen Preise der Nationalkaffspende. In der Vermählungsfeier des Kaisersohns der Nationalkaffspende ist war mir sehr willkommen, die Einführung über die Vertheilung der großen Preise, die im Spätsommer und Herbst zur Entschädigung kommen, gefolgt. Nach dem bisher festgestellten Ergebnisse kommen die Plätze in folgender Reihenfolge in Frage: 2078 Kilometer Dr. Steffler, Wiesent, München, 100 000 Mark; 1500 Kilometer Schlegel, Waggonfabrik Gotha, 80 000 Mark; 1371 Kilometer Thelen, Wilhelms, Johannthal, 50 000 Mark; 1222 Kilometer Oberleutnant Richter, Militärverwaltung, 40 000 Mark; 1175 Kilometer Stillebater, Seemann, Johannthal, 25 000 Mark; 1157 Kilometer Veitman, Sager, Militärverwaltung, 15 000 Mark; 1115 Kilometer Casper, Waggonfabrik Gotha, 10 000 Mark.

Ende des halbklaarten Systems. Die Heeresverwaltung wird in absehbarer Zeit den Bau ihrer halbklaarten Luftstreiter ausgeben, obwohl „R. 4“ das zurecht kindeste Luftschiff ist. Kindeste noch als die neuesten Zeppeline. Aus dem halbklaarten System ist noch nicht bei uns alles herangewachsen worden, was herangewachsen muß. Es hat sich aber trotz glänzender Einzelfestflügen herausgestellt, daß dieses System in Bezug auf Größe und infolgedessen Reichweite und Aktionsradius natürliche Grenzen gezogen hat, die für das halbe System noch lange nicht überschritten. Die Heeresverwaltung wird dem „R. 4“ seinen Reuben gleicher Art folgen lassen, sondern im wesentlichen nur noch große halbe Luftstreiter entwickeln.

Halle a. d. S., 3. Dezember. Der Freiballon „Norkhausen“ der am Samstag unter Führung von Bergallers' Liebenow zu einem Ausflug in Bitterfeld ausging und selbstem vernichtet wurde ist nach Mitteilung des Generalstabs in Barchau in der Nähe Barchau gefunden. Drei Volksgenossen werden in diesem Ballon gefangen. Die Volksgenossen werden in diesem Ballon gefangen. Die Volksgenossen werden in diesem Ballon gefangen.

Buntes Merlel.

Wien. Oberbürgermeister Wacziarg hat seine Entlassung er-

Köln. Montag-abend wurde in Wiesdorf bei Köln ein Wagnir von zwei Kolligandern erhoben. Die Mörder haben ne Geladen, wo sie verhaftet wurden.

Münster (Westfalen). Zwischen Holthausen und Baer geriet eine Landdrostei in einen Uchastigegraben. Die Drostei wurde herabgeschleudert. Der Uchastig war sofort tot. Drei Fahndler wurden schwer verletzt.

Ein interessanter Verkehrsvergleich: Die Verkehrsmitteleinrichtungen des Berliner Volksparlamentes, welches Montag sein 50-jähriges Bestehen feierte, erhebt aus einigen Zahlen: 1893: 1 067 126 Passagiere; 1912: 35 336 993. Der Gesamtverkehr umfaßte 1893 34 1/2, jetzt fast 926 Bäume täglich. In der Reichshauptstadt fließt also der Personenstrom bis zu 1000 Mann.

Neurolla. Der Schandmirl Broddad II verhaftet worden:
[schwarz] Todet sagte der Sparverein, der ihm die gestanten Weiß

**Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Neueste Nachrichten.

in Hamburg und Breslau mitzunehmen. Das jetzige Gebäude Sirus Schumann wird am gleichen Tage vom Director Reinhardt übernommen und zum Theater der Hühnerland umgebaut.

haben auf der Fahrt nach Wien gestohlen werden sein sollten, sich gefunden werden. Der Diebstahl ist tatsächlich von Humpire fingiert worden.

Paul Gerhardt, in den Melode- und Evangelien sein. Duett. Von
den Druck und Verlag W. H. Schöppel, händl. in Berlin, Potsdamer-
druck und Verlag der Holzdrukerei Guido Seidler in Berlin.

aus dem prägnanten herglicher Begräbnissen zahlreiche Tüdem Schloße, wo der persönlich die Gmüde Im Schloße waren a Königin von Schwed fuh um 3 Uhr 25 3 eichngen zurück. Die rich von Baden gab sich sehr lebhaft unter Denaufstehen. Baden wieder hier e und den Beobachtern

[illegible]

nicht. Ein kleiner